

### Ist auch Ihnen eine merkwürdige Geschichte passiert?

Haben Sie im Laufe Ihres Lebens einmal ein ganz merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen oder Personen erlebt, das Ihnen vorkam „wie im Roman“? Dann bitte erzählen Sie dem „Uhu“ diese Geschichte, aber genau so wie sie sich zugetragen hat, nur die Namen können natürlich verändert werden. Ist die Geschichte nicht länger als eine Schreibmaschinenseite und erscheint sie der Redaktion für den Abdruck geeignet, so erhält der Einsender 20 Mk. Eine Verpflichtung zum Abdruck preisgekrönter Einsendungen besteht jedoch nicht. Da eine Rücksendung in keinem Fall stattfindet, behalten Sie eine Abschrift zurück! Die Entscheidung der Redaktion ist endgültig. Sie behält sich das Recht der Erstveröffentlichung vor. Die Anschrift muß lauten „Uhu“-Redaktion (Merkwürdige Geschichten), Berlin SW, Kochstraße 22.

**zwanzig Mark**  
für eine merkwürdige Geschichte!

Das Knirschen im Schnee wird deutlicher hörbar. Grete sieht einen gut gewachsenen Mann auftauchen, im Norwegeranzug, mit einem kleinen, grell bunten Tuch um den Hals.

„So starke Farben — gradezu indianische“, denkt Grete — „habe ich noch nie gesehen.“

Der Mann geht langsam aufwärts — er läßt sich Zeit. Grete beobachtet ihn interessiert. Sehr sicher steht er noch nicht auf seinen Brettern.

Endlich hat er die Höhe des Hangs erreicht. Er bleibt stehen und sieht, entzückt von der Aussicht, lange Zeit ins Tal hinunter. Grete hat inzwischen ihre Bluse angezogen — wie ärgerlich, daß sie gestört worden ist. Aber der Mann sieht recht nett aus, und wie von ungefähr rollt ihr Skistock ein wenig bergab und dem Mann vor die Füße.

Der bückt sich, aus seinen Gedanken gerissen, und sieht sich dann prüfend um. Nicht weit von ihm sieht er Gretes lachendes Gesicht hinter dem Schneewall auftauchen, und bald staaken beide, vernügt plaudernd, den Hang entlang.

„Ja“, sagt der Mann, „wenn man fast zehn Jahre lang nicht auf den Brettern gestanden hat, verlernt man es doch ein bißchen“, und er berichtet, daß er vor zehn Jahren nach Paraguay ging, als Botaniker, und daß er dort in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, den botanischen Garten verwaltet. Dies ist sein erster Heimaturlaub. Die Verbindungen

zu seinen ehemaligen Freunden sind größtenteils erloschen, viele hat er aus den Augen verloren.

Eigentlich wollte er zuerst bis Hamburg fahren, aber die Sehnsucht nach Schnee, nach Sonne und Bergen hat ihn schon in Cherbourg vom Dampfer getrieben.

„Kennen Sie Hamburg?“ fragt er das Mädchen, und sie erzählt, daß sie Gewerbeschullehrerin sei.

„Wie merkwürdig“, sagt der Mann, „die Frau meines besten Freundes in Asuncion war in ihrer Mädchenzeit auch Gewerbeschullehrerin — sie hat auch in Hamburg gelebt, obwohl sie Münchenerin ist. Seit einem Jahr leben sie in Asuncion, und sie hat mir aufgetragen, ihre liebste Freundin in Hamburg zu besuchen. Ich habe sogar eine prachtvoll gestickte Decke für sie mit.“

„Die Decke können Sie mir gleich geben“, sagte Grete, „falls die Frau Ihres Freundes Leopoldina heißt! Ich bin es, die Sie in Hamburg besuchen sollten.“

Und wenn sie nicht gestorben sind... Nein, Grete ging nicht mit nach Paraguay. Ihre Winterbekanntschaft gefiel ihr zwar ausgezeichnet — aber Werner in Hamburg, mit dem sie verlobt war, der gefiel ihr noch besser — und deshalb endet diese wahre Geschichte ohne das „Happy-end“ der ausgedachten Geschichten.

Zusammengestellt von Lisa Matthias.